

BARBARA EDER

# „SCHMUTZIG & BIZARR, ABER EHRlich

## „INSIDE AMERICA“: EIN ETWAS ANDERER HIGH SCHOOL-FILM

Einen schonungslosen Einblick in die amerikanische Seele, zwischen Plasmafernsehen und Essensmarken“ hat sich die österreichische Regisseurin Barbara Eder mit ihrem Drama „Inside America“ zum Ziel gesetzt. Als einen universelle Gegebenheiten spiegelnden Mikrokosmos wählte sie die Hanna High School in Brownsville, dem südlichsten Ort von Texas und Grenzstadt zu Mexiko. Drogen, Waffen, Gangs - und Hoffnung, ohne zu wissen, worauf, bestimmen hier den Alltag der Jugendlichen, hauptsächlich mexikanischer Abstammung. An der Schule mit der höchsten Drop-Out-Rate im Bundesstaat kämpfen in „Inside America“ exemplarisch sechs Jugendliche um ihre Zukunft zwischen Militärklasse und Mutterschaftsunterricht, immer im Bestreben, ihre Träume nicht aufzugeben.

Regisseurin Eder bezeichnet „Inside America“ selbst als „einen etwas anderen High School Film: Schmutzig und bizarr, aber ehrlich.“ Sie bewegt sich hier in ihrem Lieblingsmetier: Dem Hybrid zwischen Dokumentar- und Spielfilm. „Ein Spielfilm kann härter an der Realität sein, als ein Dokumentarfilm“, so Eder, die 1994 selbst ein Jahr lang die Hanna High School besuchte – und seitdem den Kontakt dorthin hält, auch wenn viele ihrer ehemaligen Freunde bereits nicht mehr leben. „Immer, wenn ich in Österreich von meinen Erlebnissen und den Geschichten der Jugendlichen dort erzählt habe, haben die Leute zuerst gesagt, sie können das nicht glauben und dann: Daraus musst du einen Film machen!“

**BITARRE SEITEN** Eder, die an der Filmakademie Wien zuerst bei Wolfgang Glück, dann bei Michael Haneke Regie studierte, will mit ihren Filmen die bizarren Seiten an verschiedenen Welten entdecken, „egal ob Wiener Beisl oder ein Messermarkt in Marokko.“

Nachdem sie sich bereits im Studium den Ruf erarbeitet hat, „die mit den zu großen Projekten“ zu sein, ist sich Eder bewusst, dass ihre Leidenschaft, Filme nicht nur auf Themen oder Orte in Europa zu limitieren, unter anderem für Schwierigkeiten sorgt, wenn es um Förderungen geht. „Der Stempel Dokumentarfilm hilft sicher“, so Eder. „Geht es allerdings



„Inside America“ ist ein Hybrid zwischen Dokumentar- und Spielfilm

in Richtung Spielfilm, wird es schwierig, außereuropäische Settings zu finanzieren. Mein Traum wäre es, weiterhin Filme dieser Art drehen zu können.“

Wie eben im Mai 2007, als sie an Produzentin Constanze Schumann herantrat. Die Idee, einen Film über die Jugendlichen von Brownsville zu machen, hat auch Constanze entflammt. Bereits im Dezember 2007 begaben sich beide für drei Wochen nach Brownsville, um zu recherchieren. Gangs wurden aufgestöbert, Jugendliche in ihren Häusern besucht und Kontakte gefestigt. Nach ihrer Rückkehr gab es keinen Zweifel mehr. Der Film sollte noch im Sommer des folgenden Jahres gedreht werden.

Trotz des größeren Umfangs des Projekts wurde der Film mit einem kleinen Team von nur fünf

Leuten realisiert. „Wir waren uns bewusst, was es heißt, zu fünf einen Spielfilm zu drehen, vor allem wenn das Grundkonzept 186 Szenen mit etwa 110 Darstellern beinhaltet“, so Eder. „Und es war wirklich hart, denn das heißt Casten, während man bereits dreht, Spielautos einfach kurz vorm Dreh auf der Straße finden, als Regisseurin am Abend noch Wäsche waschen für Schauspieler, die keine Waschmaschine haben, frühmorgens aufstehen und Brotte schmieren für 200 Statisten. Kein Regieassistent und breit, keine Ausstattung, keine Lichtleute, keine Maske oder Kostüm, keine Fahrer, kein Catering. Aber es war wunderbar.“

■ Doris Niesser

**Donnerstag, 18. März, 20.30 Uhr, KIZ Royal**  
**Samstag, 20. März, 11.30 Uhr, UCI Annenhof Saal 6**

### KICK OFF

Der Dokumentarfilm „Kick Off“ von Regisseur Hüseyin Tabak begleitet das österreichische Homeless Street Soccer Team bei seinen Vorbereitungen auf den Weltcup in Australien. Hier gibt es keine Ronaldos oder Beckhams, sondern hier spielen Menschen wie Orhan Yildirim, der freundliche Ex-Junkie, oder Johann Kovac, der endlich nicht mehr auf der Straße lebt, sondern sich als allein erziehender Vater aufopfernd um seine Tochter kümmert, sowie Serkan Yavuz, der seine erste eigene Wohnung herrichtet.

Menschen, die zurück ins Leben finden wollen. Der Homeless Worldcup ist eine Weltmeisterschaft für Obdachlose, Asylwerber, ehemalige Alkohol- und Drogenabhängige. Hier geht es ums Dabeisein, um den olympischen Gedanken. Regisseur Hüseyin Tabak weiß, wovon er erzählt: Er selbst war auch Fußballer und hat mit seinem Team die deutsche Meisterschaft im Street Soccer gewonnen.

**18. März, 17.30 Uhr, UCI Annenhof Saal 6**  
**21. März, 13.30 Uhr, Schubertkino 2**

